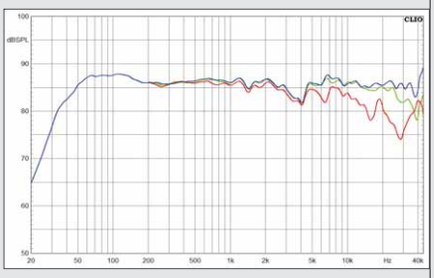
High-End-Tipp
HiFi Test TV·HIFI 6/22

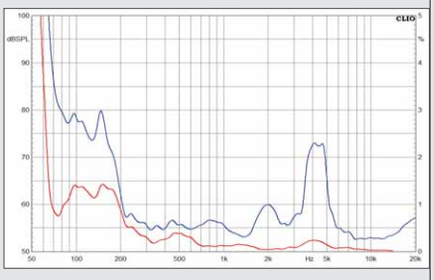
Edelste Verfeinerung

Dass Piega als Garagenfirma begonnen hat, habe ich erst kürzlich beim Lesen ihrer sehr informativen Website erfahren. Heute kann sich das im Angesicht der edlen Schweizer Aluminiumlautsprecher niemand mehr vorstellen. Aber schauen wir uns doch einmal einen ihrer neuesten Lautsprecher an.

TIM2 nennt sich das von Piega erfundene Modul zur Gehäuseberuhigung, inzwischen fast nur noch aus Metall

TEST INFORMATION



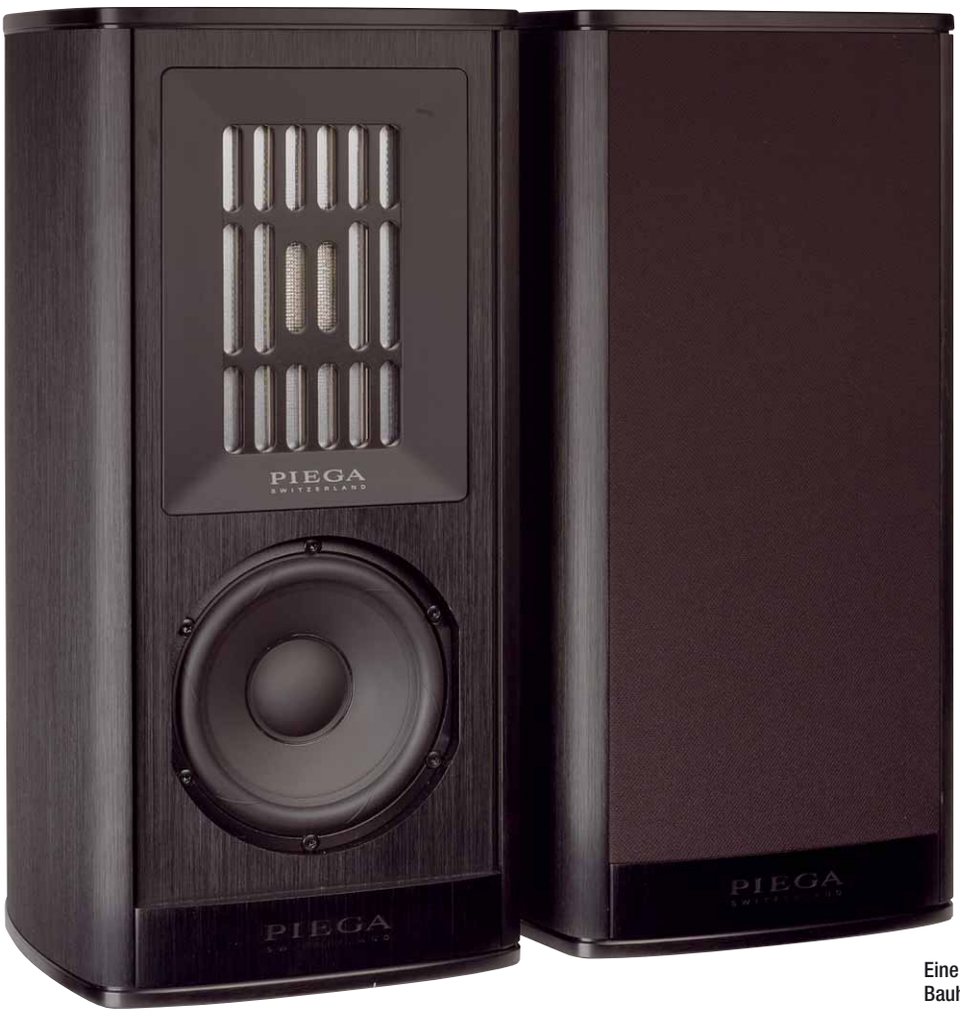


Frequenzgang + Klirrfaktor

Der extrem glatte Amplitudenfrequenzgang der Piega lässt kaum vermuten, dass wir es mit einer passiven Dreiwegebox zu tun haben – Hut ab! Das Bassreflexsystem mit seiner Tuningfrequenz von niedrigen 31 Hz gibt die untere Grenzfrequenz vor, während obenrum das Bändchen bei 40 kHz noch lange nicht am Ende ist (erst bei 55 kHz).
Der Klirrfrequenzgang bei lauten 95 dB bescheinigt der Piega ein hervorragend sauberes Aufspielen mit Klirr um 0,5 %. Erst unterhalb von 200 Hz steigt vor allem der fürs Ohr angenehme K2 (blau) – genauso harmlos wie der schmalbandige Peak um 4 kHz.

Begonnen hat die Geschichte der Firma Piega 1986 als Unternehmung der Freunde Kurt Scheuch und Leo Greiner. Die beiden setzten von Anfang an Bändchenhochtöner in ihren Lautsprechern ein, wovon auch der Firmenname zeugt. Piega ist italienisch und bedeutet „Falte“, „piegare“ falten, was sich natürlich auf die gefalteten Membrane der Bändchen bezieht. Inzwischen haben die Schweizer weit über 100.000 davon verkauft und das ist für eine verhältnismäßig kleine Firma eine mehr als beachtliche Leistung. Die zweite Konstante, die man mit Piega verknüpft, sind schicke Aluminiumgehäuse. Mit diesem Werkstoff haben sie jedoch erst 1997 begonnen und spätestens dann hatten sie ihr ganz besonderes Erfolgsrezept beisammen. Dazu passt, dass Piega sowohl die ersten Aluminium-Strangpress und Aluminium-Sandgussgehäuse sowie das erste doppelwandige Aluminiumgehäuse in den Lautsprecherbau eingeführt hat. Hauptsitz des etwa 15-köpfigen, familiär geprägten Teams, ist nach wie vor Horgen am Zürichsee. Typisch für diese familiäre Prägung ist die Herstellung ihrer Bändchen. Ursprünglich von Aldo Ballabio per Hand gebaut, hat seit einiger Zeit sein Sohn Mario diese Arbeit von seinem Vater übernommen. Das sorgt für Konstanz, eine natürliche Mengenbegrenzung und eine Qualität, die man salopp gesagt, nicht an jeder Ecke findet.

Anfang 2018 gab es einen Inhaberwechsel, doch keine Sorge, Piega fiel keinem Investor in die Hände, die Firma wird nun von den Söhnen Leo Greiners geleitet. Ihr Antrieb und Wunsch war, das ohnehin schon Gute noch besser zu machen. Und schon sind wir beim brandneuen Coax 411, dem Nachfolger des 311, den es in einer limitierten Auflage noch eine Weile parallel geben wird. Vielleicht wundern Sie sich darüber, dass ein Coax in einem Lautsprecher arbeiten soll, der im Mitten-Hochtonbereich ein Bändchen einsetzt. Und genau das ist der Clou, das Herz, das Einzigartige an diesen Lautsprechern. Piega hat das coaxiale Bändchen erfunden, im Jahr 2000 zum ersten Mal verbaut und gehört damit zur überschaubaren Riege noch aktiver Lautsprecherfirmen, die eine wirklich einzigartige Technologie ihr Eigen nennen können. Ich kenne übrigens keinen anderen Hersteller mit einem vergleichbaren Chassis.



Eine außergewöhnliche Form, die fast Bauhauscharakter hat und die man nicht vergisst

Wie erwähnt, gibt es die von Co-Firmengründer Kurt Scheuch entwickelten Modelle Coax 711, 511 und 311 weiterhin in einer Limited Edition zu kaufen, während die drei neuen Modelle 411, 611 und 811 eine in jeder Hinsicht neue Generation markieren. Man muss kein Fachmann sein, um zu verstehen, dass es nicht gerade einfach ist, ein bestehendes und bekanntermaßen hervorragendes Konzept so zu optimieren, dass seine Stärken erhalten bleiben und in Teilbereichen übertroffen werden. Also ging man wirklich vorsichtig an dieses Projekt heran und auch wenn ich keines der älteren Modelle zur Hand hatte, bin ich mir ziemlich sicher, dass es gelungen ist. Oder anders herum: was ich höre, ist großartig.

Die Verantwortung für das Projekt liegt in den Händen von Roger Kessler, dem neudeutsch „Head of Research and Development at PIEGA“, also dem Forschungs- und Entwicklungsleiter. Das elegante Design stammt aus der Feder von Stephan Hürlemann und Elisa Böll. Die Analyse für das Neudesign fand in Zusammenarbeit mit einer führenden Schweizer Universität statt, wo Piega Schwingungen und Resonanzen mit einem Laservibrometer analysierte, um das Verbesserungspotential ihrer Lautsprecher zu evaluieren. Was wurde alles verändert? Das Volumen des Lautsprechers, der Bändchencoax selbst und das TIM-Modul zur Beruhigung und Versteifung des Gehäuses.

Ihm geht es gut, denn er darf genau das tun, was er am liebsten tut: einfach nur Bass

Der Bändchencoax ist natürlich der Hauptdarsteller. In seiner neuesten Form ist er noch besser als früher

Die Coax 411 ist im Vergleich zu seinem Vorgänger in allen Dimensionen zwar noch dezent, aber doch deutlich gewachsen und hat so einiges an Innenvolumen dazu gewonnen, wie man anhand der Maße der beiden Modelle leicht erkennen kann. Die neue Coax 411 misst 45 x 21 x 31 cm (H x B x T) und die „311 Limited“ 41 x 22 x 25 cm. Die Neue ist außerdem mit 25 kg satte 10kg schwerer als ihre Vorgängerin. Das liegt am Zuwachs von Material, aber auch am verbesserten, von PIEGA entwickelten „Tension Improve Module“ (TIM). Dafür werden einzelne Metallsegmente zwischen den Treibern eingesetzt und mit einem definierten Drehmoment vorgespannt. Bislang wurde dadurch das nahtlose Aluminium-Strangpressgehäuse mit Druck auf die Innenwände in einer kontrollierten Spannung gehalten, was Gehäuseschwingungen effektiv unterband. Für das vergrößerte Volumen und für eine gesteigerte Effektivität wird das neue TIM2-Modul nun unter Zug gesetzt und formschlüssig mit dem Gehäuse verbunden. Dadurch soll sich die Steifigkeit des Gehäuses signifikant erhöhen, was auch feinste Schwingungen effektiv reduzieren soll. Verbleibenden Resonanzen wird schließlich durch bewährte, viskoelastische Dämpfungsfolie der Garaus gemacht. Ich kann auch bei höheren Pegeln am Gehäuse keinerlei Vibrationen spüren. Außerdem ist der ultrasaubere Klang der Coax 411 zusätzliches Zeugnis dieser erfolgreichen Weiterentwicklung.

Aber kommen wir zum Hauptdarsteller des Lautsprechers, dem Piega Bändchencoax, der deutlich überarbeitet wurde. Die größte Optimierung war im mechanischen Bereich möglich. Optisch fallen zusätzliche Querverstrebungen sowie der neue Mittelsteg an der massiven Frontplatte auf. Dieser ermöglicht den Einsatz eines zusätzlichen Neodym-Magnets über dem Hochtöner, der nun auch weicher verklebt werden kann. Das verringert Resonanzen und erhöht den Wirkungsgrad. Die Magnetstäbe sind neu mechanisch entkoppelt, um auch die minimalsten Veränderungen im Magnetfeld, die durch Mikroresonanzen verursacht werden können, zu eliminieren. Und wenig überraschend wurde auch eine Folie mit neu entwickelter Spezialbeschichtung eingesetzt. Sie weist einen deutlich geringeren Klirrfaktor auf und soll mit ihrer optimierten Dämpfung den Frequenzgang im unteren Übertragungsbereich linearisieren und damit eine tiefere Anbindung an den Tieftöner erlauben. Konkret übernimmt der Koaxtreiber nun schon ab 450 Hz, was insbesondere für die Stimmwiedergabe ein Gewinn ist und ihn fast schon zum Breitbänder macht.

Hier sieht man die Coax 411 noch einmal in ihrer ganzen Pracht samt edel gefrästem Piega-Logo auf dem Sockel

Für mich bedeutet der Coax 411 eine doppelte Premiere: es ist mein erster Piega Lautsprecher und damit auch mein erster Bändchencoax. Und ich bin verliebt. Mit welcher Lockerheit er mir auf Daniel Lanois' „Where will I be" gänzlich neue Facetten zeigt und wie intim mich Lanois' so sonore Stimme ansingt, begeistert mich mit den ersten Tönen. Auf „Lovechild"

Diese Sicht zeigt noch einmal hervorragend, wie konsequent die TIM2 ins Gehäse eingepasst sind. Die Technologie funktioniert hervorragend

So lässt sich die elegante, fantastisch designte Gesamtform die Coax 411 noch besser verstehen. Alles kommt dem Klang zugute

flirrt und gluckst seine Slide-Gitarre wie wenn Libellen über einen sonnendurchstrahlten Teich fliegen. Und wenn dann die satte Bassdrum einsetzt, wird klar, dass der Piega Coax 411 nicht nur ein Schönspieler ist: edelste Mikrodynamik verbindet sich bruchlos mit erstaunlicher Grobdynamik. Auf Dino Saluzzis Meisterwerk „Rios" klingen dann David Friedmans Vibraphonanschläge wieder so fein, so edel, lassen sich die unterschiedlichsten Auftreffmomente seiner Klöppel auf den Metallplatten deutlichst unterscheiden – das habe ich so noch nie gehört. Und wenn ich 2raumwohnung mit „Nimm mich mit" richtig laut spiele, fängt mich ein super sauberer, lockerer Bass und eine Atmosphäre bar jeder Sterilität ein, werden alle Ton- und Stimmungslagen und sämtliche Dynamiken voll integriert und es ergibt sich eine Atmosphäre voller Freude und mitreißender Tanzlaune.

Fazit Die neuen Piega Coax 411 Lautsprecher sind ein großer Wurf. Der neue Bändchencoax spielt mit einer Leichtigkeit und Finesse, die konkurrenzlos ist. Und seine Anbindung an den Bassbereich ist so ideal geglückt, dass Technik keine Rolle mehr und stattdessen nur noch Musik spielt. Ein Lautsprecher für die Insel.

Christian Bayer

Kompakt-Lautsprecher · Piega Coax 411

Ausstattung

· Ausführungen	Aluminium Natur, Schwarz, Weiß
· Abmessungen (H x B x T in mm)	450 x 210 x 310
· Gewicht	25kg
· Prinzip	3-Wege Regallautsprecher mit Bassreflexöffnung
· Frequenzgang	35Hz – 50kHz
· Treiber	170-mm-UHQD-Tieftöner C112 Koaxialbändchen
· Impedanz	4 Ohm
· Empfindlichkeit	90 dB / 1 W / 1 m
· Übergangsfrequenz	1,7 kHz
· Garantie	6 Jahre nach Registrierung

Bewertung

Klang	**70 %**	**1,0**
Labor	**15 %**	**1,0**
Praxis	**15 %**	**1,0**

- ⊕ fantastischer Klang
- ⊕ enorme Breitbandigkeit
- ⊕ zeitloses Design

· Paarpreis	7.900 Euro
· Vertrieb	Piega SA, Horgen
· Telefon	0151 72850675
· Internet	www.piega.ch

Referenzklasse 1,0
HiFi Test 6/22 TV·HIFI
Preis/Leistung: gut